****

**Lucero und der Faire Handel**

**Erntedank feiern mit Kindern weltweit**

Alle Bausteine für einen Familiengottesdienst

**Begrüßung**

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes. **Amen.**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

In diesem Gottesdienst geht es um eine Pflanze, die das Leben vieler Menschen verändert hat. Hier ist der Boden auf dem die Bananenpflanze steht.

*Braunes Tuch wird auf den Boden gelegt. Gelbes Tuch und blaue Tücher werden an den oberen Rand gelegt.*

Wir brauchen viel Sonne/Wärme und sehr viel Wasser, damit die Pflanze gut gedeihen kann.
Bananen wachsen am liebsten unter einem tropischen Blätterdach.

*Grüne Tücher werden an den unteren Rand gelegt.*

Kleine Wurzeln bilden sich aus. Grüne Blätter wachsen heraus. Die Blätter bilden einen schuppigen Stamm, der keiner ist, denn es sind Blätter, die ineinander gewachsen sind.

*Kurze Stücke von Bindfaden und zwei grüne Tücher werden blätterartig gelegt.*

Die Bananenblätter sind groß und bilden fast so etwas wie ein Dach *(grünes Tuch)*.

Aus der Mitte des Stamms wachsen die Blüten *(eine Filzschnur und am Ende wird die Blüte aus*
*Chiffontüchern in weiß (Herz der Banane) und rot (Blütenblätter) gelegt)*, aus denen später die Bananenbüschel heraus wachsen an denen die leckeren Früchte hängen. Grüne Bananen sind noch unreif und liegen schwer im Magen. Aber gelbe Bananen sind zuckersüß und sehr gesund. Und tatsächlich sind sie die beliebteste importierte Frucht in Deutschland und Europa. Bananen kann man roh essen, kochen, verbacken, oder trocknen. Und aus den getrockneten Blättern der Bananen lassen sich Körbe und Aufbewahrungsgegenstände herstellen. Bananen sind vielseitig. Bananen können Leben verändern.

Bananen wachsen in vielen Ländern der Erde: in Indien, Ägypten, auf den Kanarischen Inseln, in Brasilien und auch in Peru.

So ziehen sich durch das Flusstal des Chira im nördlichen Peru kilometerweit Bananenplantagen. Lange haben die dort lebenden Kleinbauernfamilien kaum das Nötigste zum Leben gehabt. 24 Familien bewirtschaften nun eine Plantage von 45 Hektar Land gemeinsam und bauen Bio­ Bananen an. Sie nennen ihre Kooperative „Sol de Colan“, Sonne von Colan. Unterstützt wird ihre Arbeit vom „Ökumenischen Zentrum für soziale Förderung und Aktion Nord“, das seit vielen Jahren von „Brot für die Welt“ gefördert wird.

**Gebet**

**Wir beten mit Worten aus Psalm 104**

Du sorgst für Menschen und Tiere. Du, Gott, lässt es regnen. Früchte, Gras und Getreide können wachsen. Tiere und Menschen haben zu essen und können sich daran freuen.

Du hast Sonne und Mond gemacht, Tag und Nacht und den Jahreslauf eingeteilt. Alles, was lebt, hat seinen Rhythmus.

Herr, unser Gott, wie sind deine Werke so groß und so viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter!

Alle warten darauf, dass Du ihnen zur richtigen Zeit gibst, was sie brauchen! Aber wenn Du nicht bei ihnen bist, haben sie keine Zukunft.

Von dir, Gott, kommt das Lebendige! Du machst alles neu! Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewig­ lich, der Herr freue sich seiner Werke!

**Lied**

 **Ich lobe meinen Gott, von ganzem Herzen**
(EG 272)

**Schattenseiten**

Aber Bananen werfen auch Schatten: Seitdem Bananen auf Großplantagen angebaut werden,
werden auch Menschen und Natur ausgebeutet.

Die reichen Plantagenbesitzer nutzen ihren Einfluss auf die Politik ‒ Bananenrepubliken ‒ bis heute.

 **Kyrie eleison (**#freitöne 59)

Kleinbauern werden enteignet. Billige Arbeiter schuften auf den Plantagen. Sie haben kaum das Nötigste zum Leben. Keine Möglichkeit zur Bildung.

 **Kyrie eleison (**#freitöne 59)

Regenwälder werden abgeholzt und abgebrannt. Monokulturen zerstören die Artenvielfalt. Pestizide und Düngemitteln verpesten die Luft, vergiften die Bö­ den und gefährden die Gesundheit der Arbeitenden.

 **Kyrie eleison (**#freitöne 59)

Doch Menschen denken um: Gerechtigkeit in allen Bereichen unseres Lebens, wie Klima, Gesundheit, Bildung, Wohlstand. Alle sollen daran teilhaben können.

Gott hat diese Welt geschaffen. Er beschenkt alle mit dem, was zum Leben nötig ist. „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ *Psalm 145,15*

 **Gloria in excelsis Deo (**Lieder zwischen Himmel und Erde 34)

**Gebet**

**Wir beten gemeinsam:**

**Gebet um gesunde Luft und gesunde Früchte**
(Martin Luther) EG Bayern 897

Lieber Herr und Gott, behüte gnädig die Früchte auf dem Feld und im Garten. Reinige die Luft. Gib Regen und gutes Wetter zu seiner Zeit.

Lass die Früchte nicht vergiftet werden, damit wir und das Vieh durch sie nicht krank werden
oder in anderer Weise zu Schaden kommen.

Viele unserer Beschwerden kommen ja daher,
dass die Luft vergiftet wird und dadurch Früchte, Wein und Getreide. Wenn du darein einwilligst,
müssen wir uns den Tod an unseren eigenen Erzeugnissen anessen und antrinken.

Darum lass die Früchte gesegnet sein. Lass sie uns zur Gesundheit und zum Wohlbefinden heranwachsen.

Bewahre uns auch davor, sie zu missbrauchen, um Leben zu gefährden oder Unrecht zu fördern. **Amen.**

**Lesung**

*Lukas 12, 15‒21*

**Hallelujavers:** Halleluja. Lobet den HERRN;
denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich
Ding, ihn loben ist schön und lieblich. Halleluja. *Psalm 147,1*

**Anspiel**

*Lilia kann von Mitarbeitenden als Stabfigur gespielt werden. Dafür wird sie aus Papier ausgeschnitten und an einem Holzstab befestigt (Vorlage unter* **→**[***www.brot-fuer-die-welt.de/***](http://www.brot-fuer-die-welt.de/kinder-erntedank) [***kinder-erntedank***](http://www.brot-fuer-die-welt.de/kinder-erntedank)***).***

**Lilia:** Hallo Kinder, ich bin Lilia der Schmetterling von Brot für die Welt. Wie ihr wisst, fliege ich gerne quer durch alle Länder der Erde, denn überall gibt es Spannendes zu erleben und zu lernen. Soll ich euch mal erzählen, was mir dieses Jahr passiert ist?

 Ich flog gerade über eine karge Wüste, da sah ich ein langes grünes Band in der Landschaft. Als ich dichter ran flog, sah ich ganz viele Bananenbäume und da­ zwischen einen großen Fluss. Weil ich so müde war, habe ich mich auf eine Bananenstaude gesetzt. Doch auf einmal
fing jemand an, an dem Ast zu sägen. Vor lauter Schreck wäre ich fast heruntergefallen!

**Lucero:** He kleiner Schmetterling, erschrick dich nicht! Das ist doch nur mein Opa, der die Bananen ernten möchte. Ich heiße Lucero und wie heißt du?

**Lilia:** *(sucht sich flatternd einen anderen Sitzplatz)* Ach so, dann suche ich mir mal besser ein anderes Plätzchen. Ich heiße Lilia. Ihr habt hier aber ganz schön viele Bananen!

**Lucero:** Ja, zum Glück! Meine Großeltern bauen sie an. Seitdem wir die Bananen nach Europa verkaufen, kann ich zur Schule gehen und habe viel mehr Zeit zum Spielen. Möchtest du mal eine Banane probieren?

**Lilia:** Oh, sehr gerne! Das ist aber lieb von dir.

**Lucero:** Komm mit zu unserem Haus, da stelle ich dir meine Familie vor und zeige dir alles

**Erzählung mit Bildern**

*Die Bilder von Lilias Reise finden Sie unter* **→**[***www.***](http://www.brot-fuer-die-welt.de/kinder-erntedank) [***brot-fuer-die-welt.de/kinder-erntedank***](http://www.brot-fuer-die-welt.de/kinder-erntedank)*. Sie können großkopiert und zusammen mit Luceros Erzählung gezeigt werden.*

Hallo Freunde, ich heiße Lucero und bin acht Jahre alt. Mein Name bedeutet Licht oder Stern. Klingt das nicht schön? Ich wohne mit meiner Familie in La Huaca. Das ist ein kleines Dorf ganz im Norden Perus. In der Nähe unseres Dorfs wurden sogar Knochen von Mammuts und Säbelzahntigern gefunden! Hier könnt ihr mich und meine Familie sehen. Eigentlich ist die Gegend hier wie eine Wüste.
Aber weil ein großer Fluss durch unser Tal fließt, kann trotzdem viel Obst und Gemüse wachsen. Meine Großeltern haben früher Mais, Maniok und Süßkartoffeln angebaut. Aber diese Lebensmittel haben sich auf dem Markt nicht so gut verkauft. Meine Mama arbeitete jeden Tag auf dem Feld und wir Kinder wurden mit auf das Feld genommen und konnten deshalb nicht in die Schule gehen. Darüber war ich sehr traurig, denn ich wollte lieber in die Schule gehen und Spaß mit meinen Freunden haben.

Das hat sich aber alles geändert, als mein Opa Francisco angefangen hat, Bananen anzubauen. Dabei hat er Hilfe bekommen von CEDEPAS Norte. Das ist eine Hilfsorganisation, die Familien wie meine dabei unterstützt, fair gehandelte Bananen anzubauen und zu verkaufen. Ich habe zuerst nicht gewusst was Fairer Handel ist, aber meine Mama hat es mir so erklärt: Wenn wir fair gehandelte Bananen nach Europa verkaufen, be­

kommen wir dafür einen gerechten Preis. Davon können wir dann gut leben. Außerdem schließen wir uns mit anderen Familien zusammen, um uns gegenseitig zu helfen. Mein Opa hat gesagt, der Zusammenhalt im Dorf sei so viel besser geworden.

Der Schulbesuch kostet bei uns Geld. Wir konnten uns das bisher nicht leisten.

CEDEPAS Norte hat auch dafür gesorgt, dass ich zur Schule gehen kann, weil sie die Schulgebühren bezahlen. Ich

gehe in die zweite Klasse und habe dort viele Freunde. Wir machen viel Spaß in der Schule, oft spielen wir auch was. Hier auf dem Bild könnt ihr mich mit meiner Schulklasse sehen. Von einem Teil des Geldes, das die Bauern für die Bananen bekommen haben, haben sie unserer Schule Computer gekauft. Ist das nicht super?

Nach der Schule helfen wir Oma Elizabeth manchmal dabei die Bananen zu packen. Das könnt ihr hier sehen. Danach haben wir viel Zeit zusammen zu spielen. Wir haben Puppen, Autos und Sachen zum Malen. Mein Papa arbeitet als Fischer und ist oft sehr weit weg auf dem Meer. Ich vermisse ihn dann sehr. Aber ich bin froh, dass meine Mama sich jetzt weniger Sorgen macht, wovon wir leben sollen. Und wir haben immer viel Obst und Gemüse zum Essen. Später möchte ich auch Bäuerin werden.

**Lied**

 **Schenke mir Gott, ein hörendes Herz**
**(**ZeitWeise 73)

**Predigtimpuls**

*Zwei Personen (wenn möglich die, die im kirchlichen Kontext mit Geld zu tun haben) zeigen die großen Ba-* *nanen (siehe Seite 10). Abwechselnd schneiden sie die einzelnen Abschnitte ab, nennen den Titel und den je-* *weiligen Prozentanteil, zum Schluss bleibt nur noch der Rest übrig, der für die Bananenproduzenten bleibt.*

Wer verdient an den Bananen? Wir haben hier eine grüne und eine gelbe Banane: Sie erzählen
uns, wo das Geld hingeht.

Transport, Zölle, Reifekammern, Groß­ und Einzelhandel‒ alle verdienen gut. Doch was bleibt für die Produzenten der Bananen in Peru?

Es bleibt ihnen nicht viel: In der „unfairen Produktion“ bleiben ihnen gerade einmal sieben Prozent vom Gesamtgewinn. Sie haben kaum genug um ihre Familien zu ernähren.

Im „Fairen Handel“ bleiben 14 Prozent bei den Produzenten. Das ist immer noch nicht viel, ge­
messen an dem, was andere verdienen. Aber für die Menschen im peruanischen Chiratal haben sich neue Lebensperspektiven eröffnet. Für sie hat das Leben neu angefangen: Ihre Häuser
konnten renoviert werden. Es gibt eine Mitbestimmung der Arbeitenden. Die Kinder können
zur Schule gehen. Ihre Ausbildung, sogar an der Universität, ist finanziell abgesichert.

Manchmal macht ein kleines Bisschen ein neues Leben aus.

*Die Bananenenden sollten hochgehalten und übereinander gelegt werden, um dies anschaulich zu*
*machen.*

Die Familie Vílchez lebt von der Arbeit auf der Plan­ tage. Sie hat ein neues Leben geschenkt bekommen. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Kooperative „Sol de Colan“, bauen sie Bio­Bananen an, die nach Deutschland exportiert werden. Sie werden ihnen zu einem fairen Preis abgenommen. Davon können sie als Familie gut leben.

 Alle Kinder, deren Eltern Mitglieder der Kooperative sind, erhalten die Möglichkeit zu lernen.
Die Kosten für die Schule werden von der Kooperative getragen. Auch wer auf eine Universität
gehen möchte, wird unterstützt. Denn die ländlichen Regionen Perus brauchen gut ausgebildete Arbeitskräfte und Wissenschaftler, die vor Ort arbeiten und forschen, damit die Lebens­ und
Arbeitsbedingungen nicht nur fair sind, sondern Anbau und Vermarktung der Bananen nachhaltig verbessert werden können.

Das Leben vieler Familien in Peru und anderen Entwicklungs­ und Schwellenländern hat sich

in den zurückliegenden Jahren deutlich verbessert. Das liegt auch an uns: In den vergangenen
Jahren gibt es zunehmend ein Bewusstsein dafür, dass wir unseren Wohlstand nicht mehr auf Kosten anderer genießen wollen. Menschen über­ all auf der Welt haben begriffen, dass es mit einem „WEITER SO!“ nicht weiter gehen kann. Die vielen Demonstrationen von Schülerinnen und Schülern „Fridays for future“, ziehen immer weitere Kreise: Eltern und Großeltern schließen sich vielerorts den Demonstrationen an.

In den Supermärkten wird überlegt wie der Verpackungsmüll eingedämmt werden kann. Zu­
nehmend werden Lebensmittel angeboten, die regional und biologisch angebaut werden. Vegetarische und vegane Lebensführung werden immer beliebter. Und wenn Lebensmittel schon nicht regional sind, dann sollten sie doch wenigstens fair gehandelt und biologisch angebaut sein, wie die Bananen aus unserem Projekt.

Ist jetzt also alles gut?

Neulich las ich folgenden Spruch: „Am Ende wird alles gut! Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es auch noch nicht zu Ende!“

Unser Predigttext erzählt uns von einer Reise, die noch nicht ganz zu Ende ist. Der lange Weg des
Volkes Gottes in ein neues Land nähert sich dem Ende. Vor vielen Jahren hatte Moses den Auftrag bekommen, das Volk Gottes aus Ägypten zu führen. Vierzig Jahre soll es laut Bibel gedauert haben. Vierzig Jahre unterwegs und jetzt ist es bald soweit. Das Volk Gottes ist nicht mehr weit davon entfernt ‒ vom „Land wo Milch und Honig fließt.“ Ein guter Zeitpunkt also, dass Gott seinem Volk sagt, wie er erwartet, dass sie sich in der neuen Heimat verhalten sollen.

**Lesung des Predigttextes** (in diesem Jahr im Sinne der Abwechslung abweichend von der
Perikopenordnung 5. Mose 8,7‒18)

**7** Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein
gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen
sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen
und in den Auen fließen,

**8** ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke,
Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein
Land, darin es Ölbäume und Honig gibt,

**9** ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo
dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen
Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust.
**10** Und **wenn du gegessen hast und satt bist,**
**sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für**
**das gute Land, das er dir gegeben hat.**

**11** So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen
Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und
seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst.

**12** Wenn du nun gegessen hast und satt bist und
schöne Häuser erbaust und darin wohnst

**13** und deine Rinder und Schafe und Silber und
Gold und alles, was du hast, sich mehrt,

**14** dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht über­
hebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der
Knechtschaft,

**15** und dich geleitet hat durch die große und
furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und
Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen

**16** und speiste dich mit Manna in der Wüste, von
dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass

er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte.

**17** Du könntest sonst sagen in deinem Herzen:
Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben
mir diesen Reichtum gewonnen.

**18** Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist’s, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

Gott erinnert sein Volk: „Ich habe euch geleitet, ich habe euch versorgt und vor allen Gefahren
beschützt auf dieser fast endlos langen Reise. Ich gebe euch nun ein Land, in dem ihr die besten
Voraussetzungen haben werdet für ein gutes Leben: Frisches Wasser, Ackerböden, die eine gute
Ernte versprechen, Obstbäume, Olivenbäume, Honig, der das Leben versüßt. Ihr werdet mehr
als genug Brot und Wein für euch und eure Familien haben. Ihr werdet Werkzeuge herstellen können, die euch die Bearbeitung des Bodens und das Handwerk erleichtern werden. Ein Dach über dem Kopf für jeden.“

Besser kann man es eigentlich nicht haben. Wenn ich mir das bildlich einmal vorstelle, wie die Bienen über die blühenden Felder summen, der Weizen golden in der Sonne steht, die Fische vor Freude aus dem Wasser springen, die Granatäpfel fast wie rote Herzen an den Bäumen hängen ‒ das kommt dem Paradies sehr nahe! Für alles ist gesorgt!

Doch Gott weiß auch, dass Menschen selten wirklich zufrieden und dankbar sind und so
kommt gleich eine Ermahnung hinterher: „Erinnert euch immer daran: Werdet nicht überheblich und arrogant! Erinnert euch daran, dass Gottes Geschenk die Grundlage von allem ist. Was
ihr hier habt, ist nicht allein euer Werk. Ich, euer Gott, habe es euch geschenkt! Ich ermögliche
euch dieses gute Leben!“

Gott hat uns seine Welt, das Land zu Füßen gelegt. Mit einem klaren Auftrag: Macht das Beste draus! Aber sorgt dafür, dass Menschen und Tiere und Pflanzen einen Lebensraum haben, in dem sie gut gedeihen können. So steht es schon ganz am Anfang der Bibel bei der Erschaffung der Welt. Erfolg und Misserfolg haben etwas mit meinem eigenen Fleiß zu tun. Mit Glück und Pech. Vieles haben wir nicht in unseren Händen. Im Predigttext wird der kleine Luxus, der das Leben manchmal so angenehm und schön macht, nicht schlecht geredet. Aber wir werden an unsere grundsätzliche Haltung dem Leben gegenüber erinnert. Und auch daran, was brauche ich eigentlich zum Leben? Wann ist genug, genug?
Kann ich mein Leben genießen, wenn andere hungern und Durst haben und missachtet wer­
den? Ist das ein gutes Leben für mich? Ist das ein gutes Leben für andere? Diese Fragen haben wir immer noch nicht abschließend beantwortet. Unser Nachdenken darüber ist also noch lange nicht zu Ende. Unser Handeln fängt immer wieder neu an. Auch Gott fängt mit uns immer wieder neu an: Er hält seinen Bund mit uns. Stellt uns unter seinen Segen. Er versorgt uns mit allem, was wir zum Leben brauchen. Er ermöglicht uns den kleinen Luxus des Alltags. Er stärkt uns in unserem Bemühen, unsere Welt zum besseren zu verändern. Unsere Reise über diese Welt ist noch nicht zu Ende, aber an vielen Orten können wir sehen, dass das Leben von Menschen vielleicht noch nicht gut, aber besser als vorher ist.

Unser persönlicher Zugang zu einem nachhaltigeren, energiesparenderen und gerechterem Leben ist vielleicht besser geworden, aber noch lange nicht gut. Wir bleiben angewiesen auf Gottes Zuspruch und seine Unterstützung, damit wir nicht nachlassen für unsere Welt das Beste zu tun. Und dankbar zu sein, weil er uns alles geschenkt hat, was wir dazu brauchen: Herz und Verstand, Wasser, Brot und Wein und eine Gemeinschaft, die sich in Gott gut aufgehoben weiß.

**Lied**

 **Wir pflügen und wir streuen**

(EG 508) *oder*

**So wie Gott einst Manna schenkte**
**(**Kinderkirchenhits 33)

**Fürbitten**

Guter Gott, du hast uns deine Welt geschenkt,
den Himmel und die Erde. Du hast alles gut geschaffen, aber wir gehen nicht immer gut und sorgsam mit deiner Schöpfung um.

Abgase vernebeln den Himmel

und die Luft zum Atmen liegt schwer auf den Lungen.

Die Länder und Meere

sind voll mit Abfall und Rückständen unseres Wohlstandes.

Berge und Täler verändern sich durch die Klimaerwärmung. Fische und Vögel „füttern“ wird mit Plastikmüll.

Blumen und Bäume tragen weniger Frucht, weil die Bienen und Hummel weniger werden. Die Rechte der Menschen und Tiere werden viel zu wenig beachtet.

Du hast uns das Leben geschenkt und du hast uns in diese Welt gestellt. Deshalb bitten wir für uns und diese Welt: Dass wir unsere Köpfe einsetzen, um nachhaltiger mit den Schätzen der Natur umzugehen. Dass wir unsere Herzen öffnen und in jedem Menschen, unseren Nächsten sehen. Ein Geschöpf Gottes, so wie ich. Dass wir
unsere Augen öffnen für die Schönheit der Welt. Dass wir uns über unser tägliches Leben freuen, weil du Gott uns schenkst, was wir zum Leben brauchen.

**Vater unser und Segen**
**Lied**

 **Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen**
(EG 675) *auch spanischer Text!*